

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Dienstag den 27. Juni

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dem Vernehmen nach ist es in den letzten Tagen auch in unserm Bezirk wiederholt vorgekommen, daß Viehbesitzer anlässlich der Futternot und an der Möglichkeit, ihr Vieh über die jetzige Kalomität wegzubringen, verzweifelnd, zu Schleuderpreisen solches an Händler weggegeben haben, wodurch sie jetzt und später schwere Verluste erleiden müssen.

Kun wird aber, wenn von den seither schon gebotenen und weiterhin zur Verfügung zu stellenden Hilfsmitteln der richtige Gebrauch gemacht wird, in den meisten Fällen das Aeußerste abgewendet werden können, und es werden daher die Ortsvorsteher veranlaßt, die Interessenten wiederholt auf die von den verschiedensten Seiten eröffnete Fürsorge hinzuweisen, dieselben eingehend über die Inanspruchnahme der möglichen Hilfsmittel zu belehren, und wo nötig, vor übereilem Verkauf und Schlachten des Vieh's nachdrücklich zu warnen!

Den 23. Juni 1893.

R. Oberamt.
Rajer, A.B.

Revier Schwann.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Juni vormittags 11 1/2 Uhr nach dem Brennholz-Verkauf auf dem Rathhaus in Schwann aus dem Staatswald, Abt. Bildstöcke: 320 Baumstüben (bestellt).

Revier Langenbrand.

Streunungen betreffend.

Die Herren Ortsvorsteher von Birkenfeld, Engelsbrand, Grunboch, Kopsenhardt, Langenbrand, Salmboch, Schönberg und Waldrennoch werden hiemit beauftragt, die Ausführung größerer, für ihre Gemeinden vorgesehener Streunungen in Staatswaldungen auf Donnerstag den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr in den Löwen in Salmboch einzuladen.

Langenbrand, den 24. Juni 1893.
Oberförster
Günner.

Neuenbürg.

Nächsten Mittwoch den 28. d. Mts. abends 6 Uhr werden auf dem Rathause verschiedene unbrauchbare schmiedeiserne und gußeiserne Gegenstände, worunter drei alte Oefen, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 24. Juni 1893.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Alles Zerbrochene,

wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz etc. littet Schweyers weltberühmter Münchener Universal-Kitt. Zu haben bei Herrn Carl Bürgstein, Neuenbürg.

Höfen.

Die Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 29. Juni von vormittags 8 Uhr an in ihrer Wohnung, wegen Todesfall, ihren sämtlichen gut erhaltenen

Schreiner-Handwerkszeug,

worunter einige Soy Hobel, Hobelbänke, Fourmierböcke, Schraub- und Leimzwingen, verschiedene Farben, Kitt u. Glaspapier, eine Partie ältere Fenster, einen guten Handlarten, 3 neue schön lackierte Bettladen, etwa 100 qm buchenes Bodenholz, etwas birkenes, tannenes und Apfelbaum-Holz und sonst noch Verschiedenes.

Marie Reisenbacher Wtw.

Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement,

(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

Doppelsalzziegel,

(Patent F. v. Müller, Eisenberg),

Dachziegel, (gewöhnliche)

Zacksteine,

Maschinensteine,

Schwemmsteine,

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzkalk,

Feuerfeste Steine u. Platten,

(aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum

u. s. w.

Neuenbürg.

= Reine Weine =

empfehle zu niedrig gestellten Preisen.

Rothfuss, Küfer.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)



Kunde: . . . „Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenspulver?? . . . Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existiert bekanntlich

nur in Flaschen! — Offenes Insektenspulver nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenspulver in Briefen, Däten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Treueföhren lasse ich mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer,
„ Wildbad „ „ Gust. Hammer,
„ „ „ „ Th. Amgelter, Apoth.

Ein braves tüchtiges

Mädchen

sucht für die Küche

B. Aueß-Granz,

aus Winterthur.

Näheres durch Frau Dekan Granz, Neuenbürg.

Wildbad.

Alten und neuen

Wein

hat billig abzugeben von 20 Str. an. Albert Krauß, Holzhandler.

Neuenbürg.

Zum Ansehen

empfehle

Branntwein,

spritifrei, pr. Liter 80 S.

Rothfuß, Küfer.

Calmbach.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die gegen Wilhelm Barß ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück.

Gottlieb Jäger.



Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Theodor Weiß in Neuenbürg.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Mees.

Im Verlage der Universitätsbuchhandlung von C. F. Schmidt in
Straßburg ist erschienen: **„Die Schreckenstage von Wörth im
Kriege 1870/71“** von Friedrich Schiler, Stationskommandant in
Kottweil. Preis 1 M. Aufgefordert von verschiedenen Seiten hat
der Verfasser in dieser 90 Seiten starken Broschüre seine eigenen Erleb-
nissen als ehemaliger Einwohner von Wörth niedergelegt. Diese Schil-
derungen verdienen in der That die weiteste Verbreitung, sind sie doch
so lebenswahr und in anziehender Form geschrieben, daß wir uns voll
und ganz in jene Zeiten zurückversetzt fühlen können. Das Bangen und
Zagen der mit Krieg bedrohten Einwohner Wörths, die Niederge schlagen-
heit während der Schlacht, die entsetzlichen Scenen nach derselben sind
so natürlich und zum Teil so ergreifend geschildert, daß uns das Büchlein
festhält und wir das darin Gebotene mit Interesse lesen. Wir zweifeln
nicht daran, daß der Verfasser sich durch die Herausgabe desselben Viele
zu Dank verpflichtet und empfehlen dasselbe den Mitläufern jener Tage
sowohl, als auch im Allgemeinen. Die Broschüre ist zu haben in
allen Buchhandlungen. (Der Verfasser Schiler war bekanntlich mehrere
Jahre Stationskommandant in Neuenbürg.)

Neuenbürg.
Ein Fahrknecht
findet Stelle bei
Bierbrauer **Karcher.**

Holland-Rauchtabak,
H. Hooker in Soester a. Post, 18 Die, wie
in ein. Preis 5 M. Ko. Garantie: Jura-Tabak.

Deutsches Reich.

Der Angelegenheit der dem Herzog von
Cumberland zugeschriebenen Erklärung in
Sachen der Militärvorlage kann noch immer
nicht zur Ruhe kommen. Es wird jetzt gegen-
über den Versicherungen welfischer Blätter, daß
von einer der Militärvorlage günstigen Erklä-
rung des Herzogs von Cumberland nichts bekannt
sei, von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine
derartige Aeußerung des Herzogs allerdings
gefallen sei. Dies wird in einem Briefe, den
Landschaftsrat v. Hofe auf Dehr bei Homeln,
ein entschiedener Vorkämpfer des Welfentums,
an den Landesdirektor v. Hammerstein in
Hannover geschrieben, mitgeteilt, welches
Schreiben dann dem Zivilkabinet des Kaisers
zugegangen sein soll. Der Rückgang der am
15. Juni abgegebenen welfischen Stimmen wird
mit dieser Erklärung des Herzogs in Verbind-
ung gebracht.

Sigmaringen, 23. Juni. Wie verlautet,
wird in diesem Herbst eine Vereinigung sämt-
licher Mitglieder des Fürstlichen Hauses Hohen-
zollern in Sigmaringen stattfinden, wo am 21.
Oktober die Frau Fürstin-Mutter Josephine,
geb. Prinzessin von Baden, ihren 80. Geburts-
tag feiert.

Die Wasserkatastrophe in der Stadt
Schneidemühl hat ihren Höhepunkt nun
wohl überschritten. Der fragliche Brunnen
ist dank den Bemühungen des Brunnenmeisters
Bayer am Donnerstag geschlossen worden und
wird er nur von Zeit zu Zeit geöffnet, um das
Wasser ablaufen zu lassen. Wie verlautet,
wird dem preussischen Landtage eine Vorlage
zugehen, welche sich die Vinderung des durch
die Brunnenkolonität in der Stadt Schneidemühl
herausgerufenen Notstandes bezieht. Der Kaiser
legt für die Einzelheiten der Schneidemühl-
katastrophe das lebhafteste Interesse an den
Tag und hat er sich hierüber wiederholt tele-
graphische Berichte erstatten lassen.

Nach den nunmehr abgeschlossenen Auf-
stellungen sind im vergangenen Jahre 1892 bei
sämtlichen Postanstalten des deutschen
Reichspostgebiets 1609 Millionen Brief-
sendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Ge-
schäftspapiere und Warenproben) eingegangen
und 1632 Millionen solcher Sendungen aufge-
liefert worden. Das macht auf jeden einzelnen
Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt 38,5
empfangene und 39,1 abgegangene Briefsend-
ungen. Gegen das Jahr 1891 bedeutet dies
eine Zunahme von 81 bezw. 85 Millionen und
1,9 bezw. 2 Stück.

Eine Fernsprech-Verbindung von
Berlin nach Königsberg (Preußen) — rund
800 km — ist nun auch hergestellt und wird
am 1. Juli übergeben.

Kassel, 23. Juni. Der ungewöhnliche
Tiefstand des Fuldaflusses unterhalb Kassel hat
ein massenhaftes Absterben der Fische zur Folge.
Zentnerweise liegen tote Fische am Ufer. Fisch-
fachmänner schätzen den Verlust auf 200 Ztr.

Man befürchtet eine Gesamtvernichtung des
Fischbestandes.

Rehl, 24. Juni. Das „Rehler Wochen-
blatt“ berichtet von einem Heudiebstahl, der
in einer Gemeinde des Amtsbezirks vorgekommen.
Ein sozialdemokratisch gesinnter Bauer hatte da-
nach seinen Wiesenretrag — 9 Haufen Heu —
zur Abfuhr auf dem Felde bereit liegen. Als
er sie morgens aufladen wollte, lagen nur noch
3 Haufen da, wobei an einer Stange ein Zettel
angeheftet war mit der Bemerkung: Als Sozial-
demokraten hätten die Genossen nach dem Grund-
satz der Teilung nur ihren Anteil geholt und
den übrigen ihm übrig gelassen.

Reichstagswahl.

Ergebnisse der Stichwahlen vom 23./24. Juni.

1. württ. Wahlkreis:
Stuttgart Stadt und Amt.
In Stuttgart erhielt Gustav Siegle (natl.)
16 064 Stimmen, Karl Kloß (Soz.) 15 825 St.
Somit ist Siegle mit einer Mehrheit von 239
Stimmen gewählt. Das Ergebnis der Haupt-
wahl am 15. Juni war folgendes: 31 562
Stimmen waren im ganzen abgegeben worden;
davon hatte Siegle 11 111, Kloß 13 340, Hauß-
mann 5842, Gröbber 768, Rübling 460 Stimmen
erhalten. (Bei der Stichwahl im Jahr 1890
erhielt Siegle 16 342, Kloß 13 456 Stimmen.)

2. Wahlkreis:
Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen.
Schnaidt (B.P.) ist gewählt mit 12 545
Stimmen (beim ersten Wahlgang 8261 dem. und
4863 soz.) Kallenberg 8006 (7231.)

3. Wahlkreis:
Befigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarjulfm.
Haag (B.P.) ist gewählt mit 13 264 St.
(5859 dem., 4949 soz. und 2262 ultr.); Mayer
9485 (8363).

4. Wahlkreis:
Wöblingen, Leonberg, Maulbronn, Baihingen.
Kercher (B.P.) ist gewählt mit 9988 St.
(8235 dem. und 1818 soz.); Schrempf 6896 (6414).

5. Wahlkreis:
Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen Urach.
Schni (B.P.) ist gewählt mit 12 796 Stimmen,
(9244 dem. und 3685 soz.); Weiß 7869 (7220).

8. Wahlkreis:
Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberndorf.
Galler (B.P.) gegen Egelhaaf gewählt.

10. Wahlkreis:
Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Weßheim.
Speiser (B.P.) ist gewählt mit 11 562
Stimmen (6146 dem., 3614 soz. und 2613 ultr.);
Schmid 8586 (7229).

Baden.

1) Wahlkreis: Konstanz:
gewählt Hug (Zentr.) 11 762 Stimmen gegen
Heilig (natl.) 8 505.

2. Wahlkreis: Triberg, Billingen, Donau-
eisingen, Boandorf, Engen:
gewählt Hornstein (konf.) 10 622 Stimmen ge-
gen Wader (Zentr.) 9 445.

4. Wahlkreis: Lörrach-Schopfheim:
gewählt Blankenhorn (natl.) 9541 gegen Schuler
(Zentr.) 8231.

5. Wahlkreis: Freiburg:
gewählt Marbe (Zentr.) 11 220 gegen Winterer
(natl.) 10 604.

6. Wahlkreis: Lahr:
gewählt Schätzing (Zentr.) 9585 gegen Sander
(natl.) 8524.

7. Wahlkreis: Offenburg:
gewählt Reichert (Zentr.) 9292 gegen Schauen-
burg (natl.) 8364.

9. Wahlkreis:
Pforzheim zusammen: Frank 5677, Rüd-
5502, Durlach zusammen: Fr. 3878, R. 1637,
Ettingen zusammen: Fr. 1163, R. 2159,
Gernsbach zusammen: Fr. 1928, R. 447.
Summa Frank 12646, Rüd- 9735. Der
nationalliberale Landwirt Frank von Baden-
berg ist somit mit einer Mehrheit von 2911 St.
gegen den Sozialisten Dr. Rüd- gewählt.

10. Wahlkreis: Karlsruhe:
gewählt Markus Pflüger (Freis.) 11 948 gegen
Rheinau (natl.) 11 435.

11. Wahlkreis: Mannheim:
gewählt Bassermann (natl.) 14 577 gegen Dres-
bach (Soz.) 11 994.

12. Wahlkreis: Heidelberg-Rosbach:
gewählt Weber (natl.) 11 874 gegen Gehre
(Freis.) 7701.

13. Wahlkreis: Eppingen, Bretten, Sinsheim:
gewählt Douglas (konf.) 11 797 gegen Wenzingen
(Zentr.) 8398 Stimmen.

Berlin. Gewählt I.: Vangerhans (freis.
Volkspartei). II.: Fischer (Soz.) (gegen Birchow,
freis.) III.: Bogtherr (Soz.) (gegen Mundel,
freis.) V.: Schmidt (Soz.) (gegen Baumhoff,
freis.) Dresden links der Elbe (bish. konf.)
Zimmermann (Antisemit) gewählt. Gradnauer
(Soz. Dem.) unterlegen. — Dresden-Neustadt
(bish. konf.) Klemm (Antisemit) gewählt. —
Danzig Rüdert (freis. Vereinigung) gewählt.
— Eisen (bish. Zentr.) Krupp (nat-lib.) mit
2500 Stimmen Mehrheit gewählt. — Mainz
Joest (Soz.) gewählt. — Raumburg Günther
(natl.) gewählt. — Duisburg Hammacher
(natl.) gewählt. — Stettin Herbert (Soz.)
gewählt, (bish. Brömel, freis. Ver.). — Tilsit
Räswurm (konf.) gewählt gegen den bisherigen
Abgeordneten, den Freisinnigen v. Reibnitz. —
Darmstadt Djann (natl.) gewählt. — Wies-
baden (bish. freis.) Köpp (freis. Vereinigung)
gewählt. — Schmalkalden (bish. freis.) Leub
(Antisemit) gewählt. — Friedberg i. H. (bish.
freis.) Orvola (natl.) gewählt. — Homburg
v. d. H. (bish. freis.) Brühne (Soz.) gewählt.
— Dortmund Möller (natl.) gewählt. —
Gandersheim (bish. freis.) Krüger (natl.)
gewählt. — Oberbarnim (bish. freis.) Pauli
(Reichspartei) gewählt. — Pinneberg (bish.
soz. dem.) Woltke (konf.) gewählt. — Neumark.
Breslau Land. Graf Limburg-Stirum (konf.)
gewählt gegen den Sozialisten Schütz (bish.
Abg. Frhr. v. Quene.) — Halle (Saalkreis.)

Weyer (frei. Ver.) ist mit 3000 St. Majorität gegen den bish. Abg. Kunert (Soz.) gewählt. — Jagen i. B. Eugen Richter (frei. Volksp.) mit 13 000 St. gewählt. Breit (Soz.) 9000. — Raffel Hüpeden (konf.) 11 812, Pionakuch (Soz.) 10 994. — Straßburg i. E. Der Sozialist Bebel ist mit 8193 Stimmen gegen den bish. Abg. Petri (natl.), der 7693 erhielt, gewählt. Die elß. Protestler und die Ultramontanen stimmten für Bebel. — Kaiserslautern. — In Ludwigshafen ist Clemm (natl., bisher Abg.) mit etwa 6000 Stimmen Mehrheit gegen Ehrhardt (Soz.) gewählt.

Berlin, 26. Juni. (Telephon. Nachr.) Bis heute Vormittag sind 129 Stichwahlen bekannt, davon 19 Konervative, 7 Reichspartei, 27 Nationalliberale, 8 Freisinnige Vereinigung, 19 Freij. Volkspartei, 8 Süddeutsche Volkspartei, 8 Zentrum, 4 Polen, 8 Antijemiten, 19 Sozialdemokraten, 4 Welfen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juni. Heute Vormittag fand von 10 bis 1/2 2 Uhr in der Zentralhalle für Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Direktors, Freiherrn Hans v. D. W., eine Sitzung des Rostandauschusses statt, welcher bewohnten die Dekonomieräte Ege u. Sturm, Regierungsrat Klausnitzer, Mühlenbesitzer und Vorstand der Landesproduktionsbörse Kreglinger zc. Zur Abgabe an die Viehbesitzer, bezw. die Gemeinden liegen folgende Vorräte bereit: 400 Waggon Mais, 10 Waggon Baumwollsaatmehl, 10 Waggon getrocknete Biertreber, 3 Waggon Erdnusskuchen, 30 Waggon Palmkuchen, 100 Waggon Rohnkuchen, 3 Waggon Sesamkuchen, 2 Waggon Kapskuchen, 100 Waggon Torfstreu, 80 Waggon Chilisalpeter, 100 Waggon Thomasphosphatmehl, Superphosphat jedes Quantum, Kainit ebenfalls jedes Quantum. Adressen von Stroh- und Heulieferanten wurden direkt an die Oberländer und Schultheißenämter abgefannt.

Stuttgart, 25. Juni. In Schaaren strömten gestern abend die Bürger Stuttgarts in den großen Festsaal der Viederhalle. Nicht nur Anhänger der Kandidatur Siegle, sondern auch Gegner hatten sich zahlreich eingefunden, um die Resultate der Stichwahl aus erster Hand zu erfahren. Schon um 1/2 7 Uhr trafen die ersten Ergebnisse ein. Zu Beginn war klar ersichtlich, daß die Anhänger der Volkspartei der von den Herren Bayer und Hauptmann ausgegebenen Parole keineswegs blindlings gefolgt waren. Die Spannung stieg auf's Höchste, als der sozialdemokratische Kandidat, wie es schien, um mehrere 100 Stimmen Vorsprung bekam. Als aber die Ergebnisse der Wahl von den Hilberorten eintrafen, welche mit lautem Jubel begrüßt wurden, war das Schicksal der Gegner entschieden und mit 239 Stimmen Mehrheit fand Stuttgart seinen bisherigen Abgeordneten S. Siegle wiederum nach Berlin. Gemeinderat Dr. Schall hielt eine zündende Ansprache, forderte zur ferneren Arbeit im Interesse des Volkes und seiner Zukunft und zur Versöhnung der Bürger auf. Professor Dr. Hieber gedachte in kurzen Worten der Hilberbäueren, die allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen, sowie auch der Angehörigen der Volkspartei und des Zentrums, welche für den nationalen Kandidaten gestimmt haben, endlich noch des wiedergewählten Reichstagsabgeordneten, der inzwischen selbst erschienen war. Mit Jubel begrüßt, ergriff Herr Siegle das Wort und betonte, daß es der aufopfernden Tätigkeit aller bürgerlichen Elemente gelungen sei, den Sieg zu erringen, wenn es auch ein kleiner sei (Zwischenruf „Siegle“, allgemeine Heiterkeit). Die große Zahl der gegnerischen Stimmen befunde übrigens eine weitgehende Unzufriedenheit innerhalb des Volkes. Zur Ueberbrückung der bestehenden Kluft sei das Menschenmögliche zu leisten. Gemeinsames Wirken für das gemeinsame Vaterland und das gesammte Volk sei die Parole für die Zukunft. Rechtsanwalt Lebrecht brachte ein Hoch aus auf die Mitglieder der Volkspartei, die das Vaterland über die Partei gestellt haben. Redakteur Stockmayer erwähnte, stets das Wohl des gesammten Volkes und Vaterlandes im Auge zu behalten und die schroffen Gegenjäge zu überwinden. Ein

auf das deutsche Vaterland ausgebrachtes Hoch fand brausenden Wiederhall. Stehend sang die Versammlung: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Um 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stuttgart, 24. Juni. (Schwurgericht.) In der heutigen Verhandlung wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und damit veruchten Betrugs war der frühere Ankuppler auf dem Bahnhof zu Cannstatt Jakob Friedr. Majer, ledig, von Klein-Sachsenheim Oa. Baihingen angeklagt und geständig eine am Sonntag den 5. März auf dem hiesigen Bahnhofs um 15 J gelöste Fahrkarte 3. Klasse zur einmaligen Fahrt nach Cannstatt, die ihm unterwegs nicht durchlöchert worden war, am Sonntag den 19. März nochmals zur Fahrt nach Cannstatt benützt zu haben, nachdem er das Datum ausgefragt hatte. Ein Schaffner entdeckte die Fälschung sofort und führte denselben in Cannstatt dem Bahnhofvorstand vor. Der Angeklagte, welcher stark betrunken gewesen sein will und noch nie bestraft wurde, erhielt von den Geschworenen mildernde Umstände zugebilligt und wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Nestle, Verteidiger war Rechtsanwalt Jordan, Obmann der Geschworenen Fabrikant Oskar Merkel von Ehlingen.

Ausland.

London, 24. Juni. Einem Telegramm des Admirals Warham aus Tripolis vom 23. Juni zufolge sind von den an Bord des Panzerschiffes „Viktoria“ gewesenen 718 Personen 262 Mann der Besatzung gerettet worden. Die Zahl der Geretteten beträgt mithin einschließlich von 34 geretteten Offizieren 296, demnach sind 422 Mann umgekommen. — Kaiser Wilhelm richtete an den ersten Lord der Admiralität, Admiral Commerell, ein Telegramm, worin er anlässlich des Untergangs des Panzerschiffes „Viktoria“ sein tiefstes Beileid und sein Mitgefühl mit Lady Tryon und deren Kindern ausdrückt.

Als am 30. Mai 1878 „Der große Kurfürst“ in der Nähe von Folkestone untergegangen war, da fragte alle Welt: „Wie ist es möglich, daß bei ruhiger See, bei heiterem Wetter und mäßigem Winde zwei Schiffe eines Geschwaders kollidieren und das eine davon in den Grund gebohrt, das andere — es war das Panzerschiff „König Wilhelm“ — stark beschädigt wird?“ Damals war man gleich bei der Hand, für das Unglück die „junge“ deutsche Marine verantwortlich zu machen, und auf Frankreich und England hinzuweisen, wo derartige Fälle unmöglich wären. Nun kommt aus dem Mittelmeer die Kunde, welche nur allzudeutlich an jenes Unglück der deutschen Marine erinnert: In der Nähe von Tripolis wurde das englische Panzerschiff „Viktoria“ beim Manövrieren durch das Panzerschiff „Camperdown“ in der rechten Seite angerannt und versank nach wenigen Minuten. Das furchtbare Unglück ruft das Mitgefühl der durch verschiedene Bande der Kameradschaft mit der englischen Seemacht verbundenen deutschen Marine wach. Der Kaiser, welcher den Rang eines Admirals der englischen Flotte einnimmt, hat diesem Gefühl sofort in einer Depesche Ausdruck gegeben. Auch bei dem furchtbaren Unglück, welches die deutsche Flotte im Hafen von Apia betroffen, hat die Kameradschaft mit der englischen sich trefflich bewährt. Das Bedauern mit den tapfern Seeleuten, die jetzt durch ein geringes Versehen auf düsterem Meeresgrund ruhen, ist ein allgemeines.

Französische Skandale. Frankreich, das Land der politischen Skandale ist um ein neues Ereignis auf diesem Gebiete reicher geworden. Unter unerhörten Auftritten in der französischen Kammer ist Herr Clemenceau abgethan, politisch abgeschlachtet worden. Die Vorgänge, um die es sich handelte, sind gewiß ein charakteristisches Zeichen für den französischen Parlamentarismus. Und um die Parlamentarierleihe drängt sich nun die ganze Notte derer, die ohne Gefahr ihren Mannesmut bethätigen und sich auf billige Weise eine Reklame machen

möchten. So kündigt der Herausgeber der „Cocarde“ auf Clemenceaus Kosten neue Enthüllungen an; er bezichtigt sich selbst, aus einem Sicherheitsfrrank der englischen Botschaft mittelst Einbruchs eine Reihe von Dokumenten entwendet zu haben, welche beweisen sollen, daß der französischen Regierung durch „Verschulden eines im englischen Solde stehenden französischen Politikers“ Papiere von höchster diplomatischer Wichtigkeit unterschlagen, copiert und London ausgeliefert wurden. Natürlich behält sich die Cocarde vor, sich behufs Steigerung ihrer Auflage diese sensationelle Geschichte nach Art spannender Criminalromane nur bruchstückweise zu veröffentlichen und das „furchtbare für den französischen Patriotismus schmerzliche“ Geheimnis in Theelöffelrationen zu verzapfen. Wer unter dem Politiker in englischem Solde gemeint ist, sieht ein Blinder. Warten wir ab, was die Gegner des Herrn Clemenceau aus der englischen Botschaft Interessantes gestohlen haben.

Telegramme an den Enzhäler.

Stuttgart, 26. Juni. Gestern Sonntag Vormittag wurde die Notstandskommission telephonisch zu Se. Maj dem Könige berufen, um über den Umfang der Futternot im Lande, sowie über die zu deren Vinderung ergriffenen Maßnahmen ausführlichen Bericht zu erstatten. Bei dem König erschienen der Direktor der Zentralstelle für Landwirtschaft Freiherr Hans v. D. W., die Dekonomie-Räte und Landtagsabgeordnete Eger und Stockmayer und der Vorstand der Landesproduktionsbörse, Mühlenbesitzer Fritz Kreglinger. Der König sprach sein herzlichstes Bedauern über die wegen des Futtermangels unter den Landwirten entstandene Notlage aus, nahm mit Interesse die Meldung entgegen, was bis jetzt schon zur Milderung der Not geschehen sei, und daß alsbald eine so große Menge Kraftfutter, Streu- u. Düngemittel den Bedrängten zur Verfügung gestellt wurde und daß von den paratgestellten 400 Waggons Mais bereits 1/3 von einigen Gemeinden angelauft und von Mannheim aus an sie auch teilweise schon unterwegs sich befinden. Der König äußerte hierüber seine Befriedigung und versprach der Hebung jenes Notstandes seine nachhaltigste Fürsorge zu widmen, seine Regierung werde alles thun, was irgend möglich sei, um die Landwirtschaft vor weiterem schweren Schaden zu schützen.

Petersburg, 26. Juni. Der vom „Journal“ veröffentlichte neueingeführte doppelte Zolltarif enthält nachstehende Bestimmungen. Darnach wird der gegenwärtige Tarif, welcher als Minimaltarif angesehen wird, denjenigen Ländern zugestanden, welche die russischen Produkte unter den günstigsten Bedingungen zur Ein- und Durchfuhr zulassen. Diejenigen Länder, welche Rußland nicht die Behandlung der meistbegünstigten Länder zugestehen, werden dem Maximaltarif unterworfen sein. Die Festsetzung, wann und gegen welche Länder der Maximaltarif in Kraft tritt, ist dem Finanzminister in Vereinbarung mit dem auswärtigen Minister unter Genehmigung des Kaisers anheimgestellt.

London, 26. Juni. Neutermeldung aus Rangun. Infolge des behördlichen Verbots, in der Nähe des Hindutempels Vieh zu schlachten, fanden gestern bei Beginn des Beirafestes ernste Ruhestörungen statt. Die aufgeregte Menge bewarf die Polizei mit Steinen und feuerte aus den Häusern. Ein Konstabler ist schwer verwundet, mehrere Richter verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verwundete etwa 20. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen. Weitere Unruhen werden nicht befürchtet.



Unterhaltender Teil.

Um Tod und Leben.

Eine Erzählung aus den Ausläufern des Rothhaars.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 5.)

5.

Erwisch! Entwisch!

Dornaps Behausung war ein rechtes Försterheim; ein altes Forsthaus, etwas schief, das große Dach mit Moos bewachsen, mit grünen Fensterladen, über der Hausthür ein mächtiges vielzackiges Hirschgeweih. Drinnen enge Stuben, total verräuchernde Wände, alte zum Teil wurmfressige Möbel, Kisten und Hirschgeweih in allen Ecken; und dazwischen hantierte geräuschvoll und mürrisch die alte Haushälterin Ursula, ein hinterlassenes Inventarstück vom vorigen Förster her. Die „Eule“ wurde sie von den jungen Forstgehilfen genannt, heimlich freilich, denn mit der Alten war nicht gut Kirchen essen. Ihrem Herrn aber war die Ursula eine treue Dienerin, allzeit bereit, ihm die Wünsche von den Augen abzulesen. Heute ging sie unruhig aus der Stube in die Küche, von dort wieder zurück, ihr Herr blieb lange aus. Doch schlug da nicht Tyras an? Gewiß! Rasch stand der Tisch mit dem Abendbrot vollständig gedeckt und als der Förster die Büchse kaum an den Nagel gehängt, dampfte der Kaffee schon in der großen, bunt bemalten Tasse. Der Förster warf sich in das altersschwache Sopha, das in seinen Fugen bedenklich knackte, dann sprach er freundlich:

„Ihr habt heut' lange warten müssen, Ursula, 's ging nicht anders; es thut mir nun leid, daß Ihr mit dem Abendbrot solche Umstände hattet, so lange gewartet und doch alles so proper, der Kaffee so hübsch — — —“

Ein glückliches Lächeln huschte bei den anerkennenden Worten über die Züge der Alten. Bald war das Mahl beendet. Aus der kurzen Pfeife lange Rauchwolken ziehend, in die Sophaecke zurückgelehnt und den leicht sich ringelnden Rauchwolken nachschauend, umgaukelten den ernstesten Mann eigene Bilder. Der schaffende Geist da vor ihm nahm ganz andere Formen an, das alte, runzlige Gesicht ward jung und frisch, die Gestalt schlank und hoch, der Gang elastisch, durch den dicken Tabaksqualm leuchteten schalkhaft blühend ein paar blaue Augen, durch das ganze alte Gebäude ging ein erfrischender, verjüngender Hauch, ein Leben, wie es ausgeht von einer jungen regiamen Hausfrau: „Elisbeth!“ der Träumer fuhr auf, hatte er gerufen.

Die alte Ursula stand vor ihm, vom abgeräumten Tische hatte sie eben das Kaffeebrett gehoben, um es hinauszutragen; sie blieb für einen Augenblick wie starr stehen und sah dem erregten Manne in das gerötete Antlitz, dann schritt sie still hinaus.

„Elisbeth?“ sprach sie in der Küche für sich, „Elisbeth?“ Aha! Ja, Du heißest nicht Elisbeth, Du heißest Ursula, merkst Du was Alte? Ich glaube, Deine Tage hier im Forsthaus sind gezählt, doch wie? Wird nicht die junge Elisbeth die alte Ursula noch gut brauchen können? Und der Herr ist so gut!“

Tage sind vergangen. Der Josthener sitzt auf dem Baumstumpf, auf dem jüngst der Förster gefessen. Aus einer neuen Pfeife mit weißem Kopf und sehr langem Haarschwunge raucht er wirklichen guten Tabak. Der Förster hat sein Versprechen gehalten. Ja, der Förster! Der hatte bei dem Josthener ein Stein im Brett und der vergnügte Raucher war eben dabei, zu überlegen, ob er nicht so manches aus der Tiefe des Volkes, das ihm bekannt war, seinem Gönner anvertrauen sollte. Es passierte so manches hier im dunklen Tann und drüben nach der Grenze hin. Ja, der Josthener war ein lüdermäßig dummer Kerl, was mochte der wissen? Ein Endchen Rautabak, ein Päckchen vom schlechtesten Kloster — das alles hatte ihn noch niemals unempfindlich gesehen, wenn man dachte, der Josthener wisse einmal mehr, als

man von gewissen Seiten wünschte, und das man verschwiegen haben wollte. Na, so dumm war der Josthener eben doch nicht, er hielt's mit dem Grafen, dessen Brot er aß, er hielt's mit den Wilderern, die ihm ab und zu höhere Genüsse verschafften, je nach dem! Wie sollte er auch anders?

Hinter ihm knack't in den Büschen und die ruhende Leikuh hebt den breiten Kopf. Josthener schaut sich nicht um. Wer mit ihm zu thun haben will, mag zu ihm kommen. Und da steht er neben ihm, ein Mann mit einer Kiste voll Holzwaren. Die Kiste ist rasch zur Erde gestellt und der Mann liegt bald lang hingestreckt neben dem Hirte im Grase. Jetzt dreht derselbe sich um und ein „Ah“ der Verwunderung drängt sich über die Lippen des Angekommenen.

„Ah, ist das eine schöne Pfeife, Josthener!“ Der Angeredete nahm den Gegenstand des Lobes aus seinem Munde und betrachtete ihn mit zärtlichen Blicken.

„Hast Du viel Geld gefunden, Josthener, daß Du Dir solche Ausgaben erlaubst?“

„Im! Geld finden, hier im Walde, Besroth? Hast Du schon welches gefunden? Aha! Geld hier im Walde!“

„Ja, wo hast Du denn das Ding her?“

„Was geht's Dich an?“

„O gar nichts, aber ich möchte mir von dem, der Dir das Ding da geschenkt hat, auch eins schenken lassen!“

„Du, wenn der Förster Dich kannte, Du bekämst gewiß etwas anderes zu rauchen, als aus einer neuen Pfeife seinen Tabak!“

„Vom Förster, sagst Du, vom Förster hast Du die Pfeife bekommen?“ rief der Wilderer erregt. Josthener nickte.

„Von welchem Förster? Vom neuen, dem Oberförster?“

„Nun ja doch, von dem neuen Oberforstrat — — —“

„Du Tölpel, — Oberforstrat — hat sich etwas — — — doch wie kommt der seine Herr dazu, Dir Dallart ein so schönes Geschenk zu machen?“

„Na, ich hab' dem Herrn auch einen Gefallen gethan!“ lächelte der Hirt verschmizt.

„Du?“ Das „Du“ klang lang gezogen, als ob dem Fragenden der rechte Glaube fehlte. „Du magst was rechtes gegeben haben!“

„Im, ich eigentlich nicht, aber Du!“

Besroth rechte sich in die Höhe und auf den Ellenbogen gestützt, sah er den Sprechenden neugierig an. Dann zog er die Kiste näher heran, entnahm derselben eine langhalsige Flasche, aus der er einen gewaltigen Zug that. Er kannte seine Kunden wohl. Offenbar war Josthener noch nicht gesonnen, sein Geheimnis zum Besten zu geben. Und da mußte ihm die Zunge gelbst werden. Besroth verstand das. Welch verlangende Blicke warf sein Gegenüber auf dem Baumstumpfe auf die Flasche mit der funkelnden Flüssigkeit. Den Pfropfen lose aufstehend, sagte Besroth mit der Zunge schnalzend:

„Wie gesagt, es muß was rechtes gewesen sein, das Du dem Förster — — —“

„Wenn Du mir einen Schlud — — —“

„Gewiß!“ Besroth lockerte den Kork wieder und reichte die Flasche ein Stückchen hinüber.

„Im!“ sagte Josthener lachend, „ich gab dem Förster dafür das alte Pfeifenrohr, das Du mir vor Jahren schenktest — — —“

Der Wilderer hatte mit einem Rucke die Flasche zurückgezogen, und des Hirten Hand griff in die leere Luft.

„Was wollte der Mensch mit dem elenden Besten?“

„Er hatte einen alten Kopf gefunden, der paßte dazu!“

Mit rollenden Augen stand Besroth neben dem Sprecher. Josthener wollte erschrocken aufspringen, eine eiserne Faust hielt er ihn auf seinem Sitze zurück. „Und hast Du auch gesagt, Du Unglücksrabe, von wem Du das Rohr hattest?“

„Ja — — — ich — — —“

Die Hände des Wilderers krallten sich krampfhaft um den Hals des Hirten. Josthener

wollte rufen, der Ton erstarb in unverständlichem Gurgeln.

(Fortsetzung folgt.)

Wie wird das Wetter im Juni, Juli und August sein? Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht auf Anregung aus dem Leserkreis die schon einmal von ihr mitgeteilte Wetterprognose des Herrn Dr. J. Serus für 1893, da sie bis jetzt im Wesentlichen Stich gehalten hat. Für Juni, Juli, August lautet die Wettervorhersagung wie folgt: Juni sehr heiß mit heftigen, schweren Gewittern. Juli: Dieser Monat ist besonders beachtenswert, da er sehr viele kalte Tage und Landregen bringen wird, er scheint der schlechteste aller Juli der vergangenen und folgenden Jahre zu werden. August: Mittelwarm.

Ein Inserat von 1840. Damals sah es doch ganz anders in Handel und Gewerbe aus! Man höre: Isaac Mackerl in Nürnberg zeigte im Jahre 1840 sein Geschäft folgendermaßen an: „Isaac Mackerl, Barbier, Perückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Gebürschhelfer, rasiert und schneidet die Haare vor zwei Krügen und Puttet und Pomade obendrein. Nacht und fließt Schuh und Stiefel, läßt Ader und seht Schrotklob ganz gern; lernt in die Häuser Kondition und andern Tanz, verkauft Parfümery aller Art, Papier, Stiefelwachs, gesalzene Hering, Honigtung, Kürbchen, Nussfallen und andere Konfekt, herztstärkende Wurzel, Kartoffeln, Bratwürste und andere Gemüß. Isaac Mackerl!“ — Welche Vielseitigkeit!

(Gemüthlich.) In einem Wagen der Potsdamer Bahn saß ein Herr, der wiederholt ein Gespräch mit seinem Gegenüber anzuknüpfen suchte. Als mehrere Versuche mißlungen waren, sagte er endlich: „Verzeihung, wenn ich neugierig erscheine, aber mir ist ganz so, als hätten wir uns schon einmal irgendwo gesehen.“ — Der Angeredete wurde mit einem Male aufmerksam. „Das wäre möglich“, sagte er, „vielleicht vergangenen Winter.“ — „Nun ja“, fuhr der Anfrager fort, „mir ist ganz so.“ — „Ja, das kann sein“, erwiderte Jener gelassen und schickte sich eben an, ein Schlüsschen zu thun, „vorigen Winter saß ich im Zuchthause!“

(Delonomisch.) Herr Sparfeld (an der Table d'hôte zu seiner Gattin): „Aber Frieden, so schwache doch nicht fortwährend! Wir müssen drei Mark für das Couvert bezahlen, und wenn du so fortplauderst, wirst du nicht Zeit haben, auch nur für eine Mark zu essen!“

Das beste Mittel, um eine zarte, reine Gesichtshaut zu erhalten, ist der Gebrauch von lauem Regenwasser, und zum Abtrocknen ein raues Handtuch. Durch dieses einfache Schönheitsmittel bewahrt man sich bis ins hohe Alter ein frisches Aussehen.

Der heutigen Nummer liegt eine Gebrauchsanweisung der **Jul. Schrader'schen Moßsubstanzen in Extraktform** (v. J. Schrader, Feuerbach) bei und wird dieses vorzügliche Präparat bei jeglicher Verunreinigung bestens empfohlen. Da die Abtönung ca. 4 Wochen beansprucht, ist es jetzt schon Zeit sich seinen **Erntetrunk** anzusehen. **Wiederlage** in Neuenbürg bei **G. Palm**, in Liebenzell bei **Gust. Veit**.

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das **dritte Quartal**

alsbald zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enghälers für immer weitere Verbreitung thätig zu sein.

In Neuenbürg abonniert man bei der **Geschäftsstelle**, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Redaktion u. Verlag des Enghälers.

